

... bis ...
... bis ...
... Stroh 2.40

bericht.

... 189.50
... 118.25
... 166 —
... 137.70
... 24.70
... 19.26
... 118.20

...nst Marbach.
...rváth.
...l Romwalter.

tinte.



...leichzeitig den
...es durch un-
...nact. Nament-
...zeitweilig aus
...es ist bei der
...sie es selbst
...überrassende
...dem Gebrauche
...an tägliche
...zeit man sich
...Bühne gesund
...lange aus-
...fferen Droge-

...weiland
...edenburg
...s, sowie
...Nach-
...eivilligen

...ung.

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, können ents- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulenden.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Volkessstimme — Gottesstimme.

Oedenburg, 8. Februar.

Heute über einen Monat dürfte hier in Oedenburg die erste Schwurgerichtsverhandlung stattfinden, denn mit 17. April beginnt das Volksgericht seine Thätigkeit. Ehrenwerthe Bürger werden fortan über Schuld und Unschuld urtheilen, nicht nach den starren Buchstaben des Strafrechtes, sondern nach ihrem Rechtsgefühl und ihrem Gewissen, nach jenem untrüglichen Empfinden, das den ehrlichen Mann in dem Erkennen der Motive eines Verbrechens richtig dahin leitet, die größere oder geringere Schwere desselben zu ermaßen.

Das allgemeine Geschwornengericht ist eine der schönsten freiheitlichen Institutionen, die einst der Völkerfrühling vor einem halben Jahrhundert gebar und diese justizielle Reform wurzelt in der Kraft des Vertrauens zum edlen instinktiven Rechtsbewußtsein redlicher Bürger. Und darum mag nicht nur der Idealist, dem die Rechtspflege als ein göttliches Vorrecht gilt, das die Vorsehung aber auf das Volk übertrug, die Geschworenengerichte als das gerechteste Forum preisen, sondern auch der nüchterne Materialist muß sie nicht bloß als eine liberale Errungenschaft hochstellen, sondern was vielleicht noch mehr gilt, als einer Errungenschaft der freieren, edleren Humanität.

Denn wenn auch der gelehrte und

ernannte Richter kein Freiheitsfeind mehr ist, so ist er doch zu sehr an Formeln und Worte gebunden, als daß er den tausendfältigen Verzweigungen des menschlichen Irrens rein menschlich gerecht werden könnte, so daß er die humanitäre Gerechtigkeit oftmals der formalen Gerechtigkeit opfern muß. Die zwölf Männer aus dem Volke aber, die jetzt berufen sind, Recht zu sprechen über Jene, die sich gegen die Normen der Gesellschaft vergangen, sind nicht an Formeln und Worte gebunden, sondern können ungehindert ihrer rein menschlichen Erkenntniß und ihrem rein gesellschaftlichen Fühlen folgen. Aber andererseits wäre es auch bloße Selbsttäuschung, wollte man darin nicht auch eine gewisse Gefahr erblicken. Und ganz besonders dort, wo das gesellschaftliche Fühlen wenig Harmonie zeigt, wo die vielfachen sozialen, nationalen und konfessionellen Unterströmungen einen Zwiespalt des Fühlens, Denkens und Urtheilens erzeugen, wie man ihn größer als bei uns wohl nur in wenigen Ländern finden dürfte, abgesehen etwa von Oesterreich, wo aber auch eben mit Rücksicht hierauf zum großen Theile die Wirksamkeit der Geschwornengerichte sistirt zu sein pflegt. Deshalb gilt es aber auch, die neue Reform nicht mit blindem allzuweitgehenden Vertrauen, sondern mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen, damit nicht etwa die Logik der Thatsachen über kurz oder lang unserer bislang theoretischen Begeisterung ein Schnippchen schlage. Alle

betheiligten Faktoren müssen auf der Hut sein und d'rauf und d'ran die vielen Schwierigkeiten, die sich zweifellos in der Praxis entgegenstellen werden, besiegen, damit das, was heute in unser Aller Herzen nur Wunsch und Hoffnung ist, auch Thatsache werde und aus der Reform wirklicher Segen für unser Land und Volk ersprießen möge.
E. M.

Oesterreich-Ungarn.

Vom allerhöchsten Hofe. Seine Majestät der König wird sich den bisherigen Dispositionen zufolge am 16. Februar von Wien nach Budapest begeben. Für den Aufenthalt des Monarchen in der ungarischen Hauptstadt sind, wie verlautet, drei Wochen in Aussicht genommen. — Kronprinzessin-Witwe Stefanie konnte dem letzten Balle bei Hofe wegen eines Influenza-Anfalles nicht beiwohnen.

Aus dem Reichstage. In gestriger Sitzung eröffnete die Debatte Béla Mezöffy der sich bemühte, die Schaffung der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit Ungarns von Oesterreich als möglichst dringend hinzustellen. Alexander Kovácsy, der nach ihm an die Reihe kam, befaßte sich mit Angelegenheiten der Landwirtschaft. Bezüglich des Wahlverkehrs sagte er, die Aufhebung desselben sei zu bedauern, da es den Mühlen mit seiner Hilfe gelungen sei, die Getreidepreise zu heben. Die Regierung werde hoffentlich unseren Mehlexport nach dem Auslande auf andere Weise fördern. Schließlich behandelte der Redner auch die Erneuerung der Handelsverträge und motivirte, warum er den bestehenden Getreidezoll von 1 fl. 50 kr. in Gold für vollkommen genügend erachte. Der

Feuilleton.

Der letzte Ball.

Von Franz Herczeg.

Sie saß neben ihrer Mutter, bleich, mit thränenfeuchten Augen, in stummer Verzweiflung. Das Schrecklichste, was einem jungen Mädchen widerfahren kann, ist geschehen: auf ihrem ersten Balle blieb sie sitzen! Thorheit, wird Mancher sagen und es ist doch keine Thorheit — die Schmach eines ausgepöffeften Schauspielers, eines geschlagenen Feldherrn überwiegt nicht die Bitterkeit, die in solchem Falle das Herz eines siebzehnjährigen Mädchens erfüllt. Der Erfolg des ersten Balles spiegelt sich noch wie ein freundlicher Sonnenstrahl auf dem Gesichte der ehemaligen Familienmutter wieder; ein Mißerfolg nagt noch in späten Jahren am Herzen des alternden Mädchens.

Die Bigenerkapelle lud zur Quadrille. Wie Hohn und Spott klangen die lockenden Töne in Olga's Ohr. Denn sie hatte noch keinen Tänzer. Und wie freute sie sich auf diesen Ball, auf ihren ersten Ball, auf die Ankunft des Ballkleides, auf das Probieren der Atlaschuhe. Der Einkauf der langen Handschuhe war ein Ereigniß für sie. Als dann Alles beisammen war, da versperrte sie die Thüre, legte ihre Schätze auf den Tisch, nahm den Fächer in die Hand und tanzte zur Probe rund um den Tisch herum.

Und welchen Kampf kostete es sie, bis sie die Erlaubniß erhielt, die Mama war dagegen und der Arzt protestirte energisch. Er wußte weshalb, wenn er es auch nicht sagte. Und erst wenn er geahnt hätte, was Olga so sorgsam vor ihm verschwieg: daß sie Tags vorher beim Husten einen kleinen Blutstropfen auf ihrem weißen Taschentuche sah.

Die Paare stellten sich zur Quadrille auf und ein tiefes Weh erfüllte Olga's Herz. Die aufsteigende Bitterkeit verwandelte sich in qualvollen Haß gegen sich selbst, gegen die befrachteten Arrangeure, gegen die ganze Welt, hauptsächlich aber gegen die Weber'schen Mädchen.

Die dicken kleinen Weber'schen Mädchen gingen im Saale auf und ab, umschwärmten von Kavaliern, stolz und siegesbewußt. Ja, die hatten es leicht. Ihr Bruder war Husarenoffizier und der führte ihnen die ganze junge Herrenwelt zu, die gar so gern mit der Uniform fraternisirt. Einst waren sie gute Freundinnen — damals, als sie noch nebeneinander in der Schule saßen und einander sentimentale, schlechte Verse in ihre sorgsam gehüteten Stammbücher schrieben — Verse von ewiger Freundschaft, von Trennungsschmerz, den bekanntlich nur die Hoffnung auf ein Wiedersehen zu mildern vermag.

Das hinderte sie aber nicht daran, daß ihre Freundschaft, kaum daß sie die Schule verließen, in einen gründlichen Haß umschlug. Sie haßten einander ohne jeden Uebergang,

ohne jede Einleitung — instinktiv — wie junge Mädchen, die fühlen, daß sie als Rivalinen einander gegenüberstehen werden — die freischwebenden plumpen Webermädchen und die hübsche schlank Olga.

Von der Weber-Kompagnie kam die Parole: Olga sei von der Gesellschaft auszuschließen, denn ihr Vater war ein falliter Kaufmann, und ihre Kavaliere, diese hübschen Nichtsthuer, die mit fliegenden Frackschößen durch den Saal tänzelten, folgten blindlings diesem Rufe. Fast stehend bat sie irgend eine alte Gardedame zum Tanze — und Olga wurde übersehen.

Die Quadrille begann.

In diesem Augenblicke trat Gustav v. Witten eilenden Schrittes in den Saal. Er kam erst jetzt von der Jagd; kaum, daß er Zeit gehabt, rasch Toilette zu wechseln. Sein geröthetes gesundes Gesicht verrieth auch, daß ihm der Cognac der jungen Grafen gar zu gut schmeckte.

Als er in den Saal trat, blendete ihn das Licht der hundertfarbigen Luster, doch eilte er gleich auf Olga zu und engagirte sie zur Quadrille.

Meine Cousinsin werden vor Wuth bersten, und das wird ein hübscher Anblick, dachte er sich, während er durch sein Monokle zu den Weber'schen Mädchen hinüberblickte.

(Fortsetzung folgt).

größte Theil des Auditoriums stimmte den Ausführungen Kovács's lebhaft bei. Dagegen blieb der Monolog des Herrn Páder über die Kunst des Budgetirens und Politifirens ziemlich wirkungslos; man lachte aber, als Páder die Entdeckung machte, daß die Regierung das Programm der Volkspartei exproprierte und als er die Forderung erhob, daß die jetzt für die Matriführung verwendeten Kosten der Landwirtschaft zugewendet werden sollen.

Den Schluß der Beratungen bildete die Vertheidigungsrede Wilhelm Melzer's für die Siebenbürger Sachsen, die er gegen die grundlosen Beschuldigungen Komjathy's in Schutz nahm, als ob die Bestrebungen der Sachsen gegen die Staatlichkeit Ungarns gerichtet wären. Melzer erklärte, daß kein Sachse den politischen Konsens zu begehren gedenkt, nach dem Auslande zu gravitieren; das Schicksal dieses kleinen Volkes sei untrennbar verschmolzen mit dem ungarischen Staate. Nach dieser beifällig aufgenommenen Kundgebung, sollte noch Edm. Barta zum Worte kommen, doch hat er seine Rede auf den nächsten Tag verschoben zu dürfen. Heute Donnerstag werden also nur noch er und Stefan Tisza zum Budget sprechen, so daß der Schluß der Generaldebatte zu gewärtigen ist. Früher wird aber Ministerpräsident Széll auf die bisherigen Redner reflektieren und seinen Standpunkt gegenüber dem Komjathy'schen Beschlußantrage darlegen. Möglicherweise wird aber auch Finanzminister Lukács das Wort ergreifen, um die gegen das Budget selbst gerichteten Angriffe abzuwehren.

○ **Ein Pairschub in Oesterreich.** Wie aus Wien verlautet, wird gleichzeitig mit der Einberufung des Reichsrathes wieder ein Pairschub erfolgen. Die Zahl der Herrenhausmitglieder, die nun ernannt werden sollen, wird jedoch nicht groß sein. Wie es heißt, wird sich unter den neuen Herrenhausmitgliedern Ernst v. Plener befinden.

○ **Die neuen Generalkräfte der Oesterreichisch-Ungarischen Bank.** In der gestrigen Generalversammlung wurden gewählt die Oesterreicher: Bernhard Hellmann, Otto Schumberger, Edler von Goldeck, Philipp Ritter v. Schoeller, Friedrich Sueß, Adolf Wiesenburg, Otto Wolfrum; ferner die Ungarn: Alexander Deutsch de Hatvan, Sigmund Gold, Géza v. Jospovich, Andreas v. Mechwart, Mathias v. Pfeiffer, und Ignaz Schreiber. Leopold v. Liebenberg ist die Stelle eines Vizegouverneurs-Stellvertreters zugeordnet.

○ **Die Romfahrt des Fürstprimas.** Laut den bisherigen Vorkehrungen tritt der Kardinal-Fürstprimas Bafary in Begleitung seines Sekretärs Dr. Medard Kohl in der zweiten Aprilhälfte seine Romfahrt an und verbringt den ganzen Monat Mai in der ewigen Stadt. Die ungarischen Pilger, welche im Mai nach Rom wallfahrten, werden vom Primas vor den Papst geführt werden.

○ **Die Erhöhung des Rekruten-Kontingents.** Wir berichteten gestern, daß der Finanzminister F. W. Baron Fejérváry kürzlich in Wien Besprechungen mit militärischen Autoritäten pflog, wobei die eventuelle Vermehrung des Rekrutenkontingents pro 1901 in Erwägung gezogen wurde. Wie nun „P. L.“ mittheilt, besteht in den Kreisen der Heeresleitung allerdings die Absicht, das Rekrutenkontingent zu erhöhen und es werden dafür mancherlei Gründe geltend gemacht. Man weist auf die Nothwendigkeit hin, angesichts der Rüstungen der übrigen Großmächte auch die Wehrkraft der Monarchie entsprechend auszugestalten, andererseits auf die Thatsache, daß seit dem Bestande der allgemeinen Wehrpflicht in Oesterreich-Ungarn das Rekrutenkontingent nahezu unverändert geblieben ist, während inzwischen nicht nur die Bevölkerungsziffer beträchtlich gestiegen ist, sondern auch das Tauglichkeitsverhältniß sich wesentlich günstiger gestaltet hat. Es ist daher auch nicht daran zu zweifeln, daß den beiden Parlamenten früher oder später eine Regierungsvorlage wegen einer Erhöhung des Rekrutenkontingents zugehen wird. Ueber die Details dieser Vorlage, sowie über den Zeitpunkt ihrer Einbrin-

gung in den Parlamenten dürften jedoch definitive Beschlüsse noch nicht gefaßt worden sein.

○ **Arbeitsklub in Ungarn.** Die auf die Kranken-Unterstützung, Unfallversicherung und Altersversorgung bezüglichen Gesetzesentwürfe, sind im Handelsministerium bereits vollkommen fertiggestellt. Der Handelsminister wünscht jedoch, daß bei diesen legislatorischen Maßnahmen, die in letzter Zeit im Ausland gemachten Erfahrungen womöglich Verwerthung finden. Aus diesem Grunde wird die definitive Textirung dieser Vorlagen erst dann erfolgen, wenn die zum Studium der einschlägigen Verhältnisse ins Ausland entsendeten Fachmänner ihre Berichte unterbreitet haben werden.

Ausland.

— **Französische Pläne.** Die „Kölnische Zeitung“ bezeichnet den französischen Kammerpräsidenten Deschanel als den kommenden Mann Frankreichs, der mit den übrigen Chauvinisten die gleichen Ziele verfolge: Loslösung Deutschlands vom Dreibund, Annäherung Rußlands und Italiens an England, Rückeroberung des Elsaß durch Frankreich mit aktiver Hilfe Rußlands unter Einhaltung ausreichender Neutralität von Seite Englands und Oesterreich-Ungarns. Die amtlichen Kreise Deutschlands hätten niemals verkannt, wie groß die Gefahren seien, die sich aus diesen neuen chauvinistischen Strömungen ergeben. Die Rückberufung der Militär-Attachés der Dreibundmächte habe deutlich bewiesen, wie sehr man bemüht gewesen sei, alle vernünftigen Vorbeugungsmaßregeln zu treffen. Daß man sich nicht getäuscht habe, verrathen nunmehr die Wahl Mercier's in den Senat. Es sei nothwendig, die am politischen Himmel Deutschlands schwebenden Gewitterwolken mit aufmerksamem Auge zu verfolgen.

— **Der Krieg in Südafrika.** Auf dem Kriegsschauplatz scheinen sich nun doch neue Entscheidungen vorzubereiten. Der Vormarsch Buller's über die Tugela wird bereits vom Kriegsamt bestätigt, ja die Truppen des Generals sollen schon seit 5. d. M. sich auf den Marsch gegen Ladysmith befinden. Ueber die Details des neuen Entschlusses für Ladysmith lassen sich kaum Vermuthungen anstellen. Die Bedeutung der gegenwärtigen Operationen erhellt aus der Abreise Lord Roberts' und Sirdar Kitchener's aus Kapstadt. Es scheint, daß es sich nun ernstlich um einen Vormarsch durch die Kapkolonie gegen Bloemfontein handelt, und Buller's Aktion soll vielleicht nur das Freiwerden der Burentruppen an der Tugela hindern. Bei Sterkstroom haben die Buren jedoch ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit die Initiative ergriffen und greifen die Engländer an. Sie scheinen sich also einstweilen genügend stark zu fühlen.

Das Ballfest des Offizierskorps der Oedenburger Garnison.

Oedenburg, 8. Februar.

Unter allen Elitebällen in unserer Stadt nimmt selbstredend der Offiziersball den hervorragendsten Rang ein. Er ist der eigentliche clou der Karnevalsaison die great attraction für die vornehmsten Kreise unseres höheren gesellschaftlichen Lebens. Wer versteht es denn auch besser als unsere Herren Offiziere den jeweiligen Festschauplatz für das sinnverwirrende Walten des flittergeputzten, lebensfrohen, lustig mit all' seinen Reizen kokettirenden Prinzen Karneval, schöner, geschmackvoller, eleganter und stylgerechter herzustellen und all' jenen Glanz auf einmal zu entfalten, welcher wohl in erster Linie der distinguirten Frauenwelt innewohnt, der aber auch der Kunst, der Industrie, dem esprit du corps abgewonnen werden kann!

Und mit welcher freudigem Herzklopfen, mit welcher erwartungsvoller Sehnsucht sehen aber auch unsere Schönen den Offiziersballen entgegen, die das Beste bieten, das auf dem Gebiete derartiger Arrangements eronnen werden kann. Die Jugend, die Schönheit, die Genußfähigkeit, sie schwinden so rasch wie der Morgenthau; sie sind, ach! vergänglich wie ein lustgeborener Traum, wie die Liebe, wie das Glück! — Und wer da im Vollbesitze einer oder gar aller dieser kostbaren Geschenke der

Begünstigten Fortunas ist, der möge sie genießen, sich selbst und den Andern zur Freude, der möge sie wohlgemuth leeren: die volle Mettarschale der ihm so galant dargereichten Genüsse und durch den Zaubertrank elektrifizirt, auch die Andern mit sich fortreißen in das farbenprächtige und frohsinnige Gewimmel der Musen und Grazien, denn — sagt der licherfrohe Kücker — „wenn die Rose selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten.“

Verstellt Euch nicht, Ihr süßen Huldinen: so bläsiert ist keine unserer salonsfähigen Damen, daß sie nicht schon lange vor dem Festtage wönnig geträumt hätte von dem zauberhaften Ballsaal, von der harmlosen Lust, am Arme eines gewandten, schmucken Tänzers dahin zu schweben, im mindestens zierlichen, wenn schon nicht immer herausfordernd prächtigen Ballsaate, bewundert und beneidet von Vielen. Die Säle schwimmen in einer Fluth von Licht und Glanz, die Blumen duften, harmonische Tönen durchklingen den prunkvoll geschmückten Raum und wohin das Auge blickt, strahlende Gesichter, wundervoll arrangirte Toiletten, bligende und funkelnde Uniformen und was das Anregendste ist: allenthalben das bezaubernde „je ne sais quoi“, das geistige Parfum wahrhaftiger Distinktion. So auch war es beim gestrigen Offiziersball in den Kasinojalen, die schier Alles umfaßten, was durch Rang, Intelligenz, Schönheit und sonstigen Vorzügen zur cröme der Gesellschaft gehört.

Wer könnte all' den Luxus beschreiben, der an Toilettenpracht herrschte; in schweren Seidenstoffen mit weithin wallender Schleppe erschienen die Frauen und selbst die leichteren, duftigen, hellen Roben der Mädchen verriethen durch ihr Rauschen, daß sie „auf Seide“ gerafft sind. Es bligten die Kleindien und hoben sich leuchtend von den schneeigen Nacken und Armen ab und die Coiffuren erwiesen neben der natürlichen Schönheit der Haare, die bildende Kunst der Friseur. Eine Fluth zierlicher Spitzen gab bei Vielen den Roben jenen leichten Wolkenhauch, der die sonnige Pracht mildert und so vereinigte sich Prunk und Geschmack zum harmonisch abgestimmten Lustre.

Wir würden gerne schon heute die Namen der verehrten Damen, die durch ihr Erscheinen dem Balle seinen höchsten Reiz verliehen haben, hier anführen, allein bis zur Stunde ist uns die von den p. t. Festordnern freundlich zugesagte Liste leider noch nicht zugekommen und wir fürchten unser Gedächtniß ist nicht treu genug, um bei der vorhanden gewesenen überreichen Fülle der Beautés — ohne Gefahr zu laufen eine oder die andere zu vergessen — dem Stifte zuhülfe zu kommen.

Das Stiegenhaus, das Vestibule und die Estrade für die Ladies patronesses an der Stirnseite des großen Tanzsaales, waren mit Gruppen herrlicher Blattpflanzen, Palmwedeln und Blumen äußerst geschmackvoll decorirt und partizipiren die Herren Ziergärtner: Blaschek und Karl Steiner an dem Ruhm dieses stylvollen Arrangements. Vom Mittelpunkt der die Estrade umduftenden Gewächse hob sich die Büste Seiner Majestät malerisch ab.

Auf der Estrade hatten Platz genommen die Damen: Generalin Sluka, Oberstengemahlin v. Lönyay und v. Losky und Frau Oberstlieutenant Weiß, die alle in entzückend liebenswürdiger Weise für ihre Hausfrauenpflichten aufkamen und mit unermüdblicher Zuverlässigkeit und Grazie, sowohl Damen wie Herren in anregende Konversation zogen. Den Ball eröffnete Herr Generalmajor Sluka mit der bezaubernd schönen Braut, dem unbeschreiblich reizenden Fräulein Alice v. Simon, Tochter unseres Herrn Obergespanns und Verlobte des Herrn Obersten und Regimentskommandanten v. Csánády.

Es ist geradezu unmöglich alle illustren Ballgäste namentlich anzuführen. Außer den sämtlichen Herren Offizieren der Garnison mit ihren Truppenchefs an der Spitze, waren auch zahlreiche k. u. k. Offiziere von auswärts zugegen; von Fürstlichkeiten sahen wir Seine engl. Hoheit, den Husaren-Oberleutnant Herzog von Koburg-Gotha und Seine Durchlaucht den Rittmeister Prinz Friedrich von Schaumburg-Lippe; ferner die Majore Graf Bispingen, Markgraf Pallavicini u. s. w.

möge sie ge-
n zur Freude,
n: die volle
dargereichten
auf elektrifirt,
reiben in das
Bewimmel der
gt der lieber-
e Rose selbst
n Garten."

gen Huldinen:
higen Damen,
dem Festtage
zauberhaften
st, am Arme
ers dahin zu
t, wenn schon
en Ballnaate,
en. Die Säle
a Licht und
monische Ton-
geschmückten
ft, strahlende
e Toiletten,
n und was
n das be-
stige Parfum
war es beim
den Kasino-
was durch
und sonstigen
haft gehört.

beschreiben,
in schweren
der Schleppe
ie leichteren,
n verriethen
f Seide" ge-
n und hoben
Nacken und
wiesen neben
Haare, die
Fluth zier-
Koben jenen
unige Bracht
Brunt und
mten Lustre.
e die Namen
r Erscheinen
iehen haben,
nde ist uns
undlich zu-
ommen und
nicht treu
esenen über-
e Gefahr zu
vergesseu —

ule und die
es an der
waren mit
Palmwedeln
dekorirt und
: Blaschek
uhm dieses
Mittelpunkte
wächse hob
a je st ä t

genommen
Oberstens-
L ó s k a y
die alle in
für ihre
it unermüd-
zie, sowohl
onversation
eneralmajor
nen Braut,
lein Alice
errn Ober-
bersten und
a d y
le illustren
Außer den
Garnison
tze, waren
n auswärts
wir Seine
erlieutenant
und Seine
Friedrich
erner die
af Kalla-

Von Zivil-Notabilitäten der Herr Ober-
geßpan kön. Rath v. Simon mit Familie,
Vizegeßpan Dr. v. Baán mit Familie, Bürger-
meister v. Gebhardt mit Familie, der Herr
Gerichtshofpräsident v. Takáts, Oberpost-
und Telegrafenamtsdirektor k. u. k. Kämmerer
v. Fekelsalussy, die Herren Magistrats-
räthe und noch viele hohe Standespersonen.
Zur ersten Quadrille traten 98 Paare an.
Dieselbe arrangirten die Herren Oberlieutenant
Szegö von den Fußaren und Lieutenant
Gärtner von der Artillerie. Die II. Quadrille
und den Kotillon leitete mit förmlicher
Bravour der Rittmeister Otto Freiherr von
Benzlberon. Der Kotillon bot reizende
Ueberraschungen, so z. B. wurde ein mit
Reisern geschmückter, nett decorirter Wagen
von zwei allerliebsten Kindern — einem Knaben
und einem Mädchen in ungarischem National
Kostüm — gezogen hereingerollt, der seine
duftige Last von zierlichen Blumensträußchen
über die Tänzerinnen ergoß.

Diesem Wagen folgte ein zweiter, welchen
kleine Knaben in militärischer Uniformirung
und Armatur (Gewehren mit aufgezplanten
Bayonetten) eskortirten und der gefüllt war
mit Fächern und sonstigen kleinen, graziösen
Angebinden für die Damen. Die eigentliche
Damenpönde bestand aus einem zierlichen
Portefeuille in weißem Chagrinleder, die
Tanzordnung enthaltend.

Das Arrangement der III. Quadrille
ruhte in den bewährten Händen des Herrn
Honob.-Oberlieutenants v. Incze und des
Infanterie-Oberlieutenants Baumann,
während die IV. Quadrille Fußaren-Oberlieu-
tenant Czerny anführte.

Das Fest, das vermöge wohlthuernder
Ungezwungenheit, feingestimmten Ton und
feurigem Animo von keinem der heuer hier
abgehaltenen Bälle erreichte wurde, währte bis
zum hellen Morgen. Nicht nur über alle Fest-
räume wogte eine unzählbare Menge, auch die
Logen und die Galerie waren dicht von ele-
ganten Zuschauern besetzt und nur mit
Selbstverleugnung hatte man die eine Front
der Galerie, der Damen-Strade gegenüber,
der Militärkapelle abtreten müssen. Diese
exzellirte wieder an Kunstgewandtheit, Verve
und Ausdauer unter Herrn Kapellmeister
Groszauer's sieggewohnter Leitung Unter
den Musikpiécen fand die reizende Polka des
k. u. k. Hofphotographen M. Rupprecht
wieder allgemeinen Beifall. Für die Csárdás
war die Nationalkapelle Béla Makka's
gewonnen, die für ihr nationales Genre keinen
Rivalen zu scheuen braucht und daher auch
wirklich verdiente Anerkennung allseits erntete.
Die herrliche Ballnacht wird allen Theilnehmern
unvergänglich bleiben, als das leuchtendste
Kleinod in der Krone des frohsinnigen Monats-
regenten.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Freitag 9. Februar. Katho-
liken: Apollonia. — Protestanten: Apollonia. — Griechen:
28. Ephraim

Oedenburg, 8. Februar.

* **Taufe einer Prinzessin.** Die feierliche
Taufe des dritten Sproßes des hohen Prinzen-
paares Friedrich zu Schaumburg-Lippe,
das in unserer Stadt, das Licht der Welt er-
blickte, hat heute Nachmittag im fürstlichen
Palais stattgefunden. Die Patenstelle hatten
bekanntlich die Kronprinzessin-Witwe Stefanie
und die Herzogin Thyra von Cumber-
land übernommen. Die Kronprinzessin-Witwe
welche kürzlich an der Influenza erkrankt ist
und deshalb auch dem Balle bei Hofe fern-
geblieben ist, war jedoch verhindert dem feier-
lichen Taufakte beizuwohnen und ließ ihre
Abwesenheit entschuldigen. Somit hielt den
hohen Taufling die Herzogin Thyra in den
Armen. Den feierlichen Taufakt vollzog Pfarrer
Johann Brunner, der eine erbauliche,
formvollendete Rede hielt, um 3/2 Uhr.

Die junge Prinzessin erhielt bei der heil.
Taufe die Namen: Stefanie, Alexandra,
Hermine, Thyra, Xenia, Bathil-
dis, Ingeborg. Der solenen Zeremonie
wohnten das fürstliche Elternpaar mit der
Prinzessin Marie Louise und der

Hofdame der Herzogin, Baronin Mechling,
ferner die geladenen Gäste W. Ferdinand
Sluka, Oberst Albert v. Lönyay,
die Rittmeister Graf Thun und Drel,
seitens des Zivils: Bürgermeister Josef v.
Gebhardt, Oberstadthauptmann Dr.
Karl Kessel, Dr. Wilhelm Cavallar,
bei. Nach dem Taufakte fand ein Galadiner
statt, welchem sämtliche Gäste beigezogen
wurden. Herzogin Thyra mit Prinzessin
Marie Louise haben bereits ihre Rück-
reise nach Wien angetreten.

* **Eine Luftballonfahrt des Erzherzogs
Friedrich.** Behufs photographischer Aufnahme
von Schönbrunn veranstaltete die Luft-
schifferabtheilung der militär-äronautischen
Anstalt in Wien eine Luftfahrt mittelst eines
Fesselballons, für welche sich unser
Korpskommandant, Se. k. u. k. Hoheit, der
Herr FML. Erzherzog Friedrich lebhaft
interessirte, so daß noch eine zweite
Luftfahrt stattfand, an welcher sich der Herr
Erzherzog betheiligte. Der Ballon er-
reichte eine Höhe von 600 Meter.

* **Trauung.** Am 7. d. M. fand in der
Brennberger Knappschätzkapelle die
Trauung des Bergarztes Herrn Dr. Hugo
Goldmann mit Fräulein Ida Rudolf,
Tochter des Bergdirektors Herrn Anton
Rudolf statt. Den Trauungsakt vollzog
Seine Hochwürden der Herr k. u. k. Militär-
kaplan Andreas Bágás. Als Trauungs-
zeuge seitens des Bräutigams fungirte der
Gerichtsarzt Herr Dr. Ludwig Pöböck,
seitens der Braut Herr Adolf Geyßläger.
Das Amt einer Brautmutter versah Frau
Antonie Geyßläger.

* **Der Komitats-Verwaltungsausschuß**
hielt heute Vormittag die diesmonatliche
Sitzung. Dieselbe wurde um 10 Uhr Vor-
mittags vom Obergeßpan Edmund v. Simon
eröffnet. Anwesend waren: Dr. Nikolaus Fürst
Esterházy, Vizegeßpan Dr. Andreas v.
Baán, kön. Rath Josef v. Haller, Otto
Bauer, Edmund v. Mesterházy, Alex.
Sugár, Propst Rósmeth, Joh. Miletics,
Paul Högyész, Obernotár Dr. v. Badis,
Oberfiskal v. Hajas, Waisenstuhlspräsident
v. Chapó, Oberphysikus Dr. v. Ujlay,
Schulinspektor kön. Rath Szabó, Staats-
bauamtschef Hegedüs, Staatsanwalt Michael
v. Bághy und Finanzsekretär Pjuhl.

Der Bericht über die Straßen diente
zur Kenntniß und wird dem Minister unter-
breitet werden. In Bezug auf die Kosten der
Eisenstadt-Stöpinger Bizinalstraße hatte der Aus-
schuß den Vizegeßpan damit betraut zu ermitteln,
wie hoch sich die Beitragsquote des Fürsten
Esterházy, der bekanntlich freiwillig 8000 fl.
angeboten und ein zinsfreies Darlehen von
10.000 fl. zur Verfügung gestellt hatte, nach
Mäßgabe seines in den fünf betheiligten Ge-
meinden befindlichen Besitzes stellen würde.
Dieselbe wurde mit 317 fl. festgestellt. Auf
Grund dessen wies der Verwaltungsausschuß
die in dieser Angelegenheit eingereichten Re-
kurse ab und bestätigte den Bescheid des
Vizegeßpans

Der Verwaltungsausschuß genehmigte
den Antrag der Straßenkommission, laut
welchem das Schotterungsmaterial im Werthe
von 146.000 Kronen zur Vertheilung zu
gelangen hat und laut welchem die Walz-
arbeiten mit 8400 Kronen präliminirt wurden.
Die Arbeiten werden demnächst in Angriff
genommen.

Der Verwaltungsausschuß annullirte die
Gemeinde-Repräsentantenwahl in Doborján.
Wie bekannt, wurden die Wahlen der Ge-
meinde Gießes vom ständigen Ausschuß nicht
bestätigt. Doch auch gegen die am 3. Jänner
abgehaltene Neuwahl wurden mehrere Rekurse
ergriffen, laut welchen mehr als 30 Wähler
vom Wahlpräses widerrechtlich zurückgewiesen
wurden, die Zusammenstellung der Wählerliste
keine korrekte und die Abstimmung keine
geheime war. Der Verwaltungsausschuß annul-
lirte auf Grund der angeführten Thatsachen
auch diese zweite Wahl. Nun ergriff die be-
siegte Partei den Rekurs gegen den Bescheid
des Verifikationsausschusses mit der Motivi-
rung, daß drei zur besiegten Partei gehörige
Mitglieder des Ausschusses für die Annulli-
rung gestimmt hätten. Der Verwaltungsaus-
schuß bestätigte jedoch den Bescheid des Veri-

fikationsausschusses. Es wird also in Gießes
die Wahl zum dritten Male abgehalten werden
müssen.

In Lépeßfalva hatten bei der
Repräsentantenwahl bloß sieben Wähler ab-
gestimmt, weil angeblich der Tag der Wahl
nicht vorchriftsmäßig publizirt worden war.
Die mit dem Wahlergebnis Unzufriedenen ver-
späteten sich jedoch mit ihrem Rekurs, demzufolge
der Oberstuhlrichter denselben abwies. Diesen
abweislichen Bescheid verwarf jedoch der Ver-
waltungsausschuß. Der Rekurs wird demzu-
folge an den Verifikations-Ausschuß geleitet
werden.

Die Berichte über die Kassenrevisionen
dienten zur Kenntniß.

Zur einstimmigen Kenntnißnahme diente
der Monatsbericht des Vizegeßpans Dr.
Andreas v. Baán, laut welchem die Sicher-
heitszustände im Komitat befriedigende waren.
Der Bericht konstatiert, daß im letzten Monat
zahlreiche Fälle von Hundewuth beobachtet
wurden.

Die Berichte der Referenten wurden
insgesammt zur Kenntniß genommen. Schluß
der Sitzung 11 1/4 Uhr.

* **Deputation.** Dieser Tage sprach eine
Deputation aus Szany beim Minister des
Innern vor; um für die Genehmigung eines
Wochenmarktes für ihre Gemeinde zu petiti-
niren. Der Minister versprach, das Anliegen
der Szanyer zu berücksichtigen.

* **Generalversammlung der Gemeinde-
und Kreisnotäre.** Der Oedenburger Gemeinde-
und Kreisnotársverein hält am 23. d. M.
um 10 Uhr Vormittag im großen Komitats-
saale eine außerordentliche Generalversammlung.
Die Tagesordnung umfaßt folgende Gegen-
stände: 1. Berichte der Vizepräsidenten. 2. An-
trag von 10 Mitgliedern in Angelegenheit der
Danfhagung für die erfolgte Gehaltserhöhung.
3. Antrag wegen Einföhrung der Qualifikations-
Tabelle für die Notäre. 4. Antrag wegen
Organisation von Bezirks-Steuerexekutoren-
stellen. 5. Antrag wegen Stellungnahme zu
den gegen die Gehaltserhöhung ergriffenen
Rekurse. 6. Anträge in Angelegenheit der
Modifizirung des Statuts über den Haus-
kassen-Steuerzuschlag. Am 22. 9 Uhr Abends
findet im Hotel „Bannonia“ eine vorbereitende
Ausschußsitzung statt.

* **Todesfall.** Wie wir zu unserem auf-
richtigen Leidwesen vernehmen, wurde der,
der technischen Sektion des Ackerbauministeriums
zugetheilte Chefingenieur Viktor Kolben-
heyer, Sohn des gewissen evangelischen
Pfarrers Kolbenheyer in Oedenburg, in
seiner Budapester Wohnung im Bette todt
aufgefunden. Chefingenieur Kolbenheyer
war der Bruder der Gattin des hiesigen
Herrn evang. Pfarrers Brunner und
starb unvermählt in seinem 41. Lebensjahre.
Ein Herzschlag hat ihn dahingerafft. — In
Dör starb der Gutbesitzer Alexander
Chapó de Lébény im 39. Lebensjahre.

* **Ungarischer Kindergartenverein.** Die
Präsidentin des Ung. Kindergartenvereines
Frau Helene v. Fekelsalussy bringt der
„Oedenburger Sparkassa“ für die zu Gunsten
des Vereines gespendeten 200 Kronen Namens
des Vereines ihren Dank hiermit im Wege
der Presse zum Ausdruck.

* **Gasuntersuchung.** Prof. Josef Faragó
hat hier gelegentlich der Gasuntersuchung im
Monate Jänner folgendes Resultat kon-
statirt:

		Druck.	Leuchtkraft.
1900 I.	3.	12.8 mm.	14.3 Normal-Kerzen.
"	"	10. 12.9	14.2
"	"	13. 12.6	14.4
"	"	17. 12.7	14.1
"	"	24. 12.5	13.9
"	"	27. 12.7	14.1

Das Gas war von Gasen und Ammoniak frei.

* **Verlorenes Arbeitsbuch.** Der Bäck-
gehilfe Béla Bruck verlor auf der von
Fertó-Szt.-Miklós nach Farád führenden
Straße sein Arbeitsbuch.

Bergnügungskalender.

- 10. Februar: „Lieberfranz-Kostümball“ im großen Ka-
sinosale.
- 10. Februar: Tanzkränzchen des „Epyog aphebundes“
im Hotel „Bannonia“
- 17. Februar: Konzert mit geschlossenem Tanzkränzchen
des „Soproni Fördalkör“ im kleinen
Kasinosale.

17. Februar: Ball des Schneider-Fachvereins im Gasthofe zum „Palatin“.
 21. Februar: Familien-Abend des Evang. Les- und Sänglingsvereins im Hotel „Pannonia“
 26. Februar: Gesellschaftlicher Abend (Ländliches Blumenfest) des „Dedenburger Musikvereins“ in den Kasinojalen.

Landwirthschaftliche Beitzg.

△ **Einfuhr ungarischer Weinreben nach Oesterreich.** In der vor einigen Tagen abgehaltenen Sitzung der niederösterreichischen Landeskommission in Weinbau-Angelegenheiten wurde in der Frage der Bewilligung der Einfuhr ungarischer Reben beschlossen, daß dem Ackerbauministerium für das Frühjahr 1900 zu empfehlen sei, Rebenbezugsbewilligungen aus Ungarn in berücksichtigungswürdigen Fällen zu erteilen, falls es die volle Sicherheit gewinnt, daß das Vorhandensein des Blakrot oder auch nur der geringsten Anzeichen dafür im ungarischen Weinlande ausgeschlossen sei.

Volkswirthschaftliche Beitzg.

Unser Export.

Dedenburg, 8. Februar.

Wie die „Bester Korrespondenz“ zu konstatieren in der Lage ist, befaßt sich die öffentliche Meinung des Landes, die bisher in kleinteiligen Interessensphären zerklüftet, für gemeinsame Aktionen schwer zu gewinnen war, derzeit sehr lebhaft mit dem großen Industrie-Programm des Handelsministers, indem sie von dem Ernste der Lage durchdrungen, nunmehr geneigt ist, den vitalen Fragen unserer Existenz so nahe als möglich zu treten und an ihrer günstigen Lösung mitzuwirken.

Wenn man früher Ursache hatte im öffentlichen Leben eine gewisse Apathie, ein bequemes Sichverlassen auf den Zufall zu beklagen, so treten heutzutage Zeichen von Andeutungen unverkennbar hervor, daß die Gesellschaft eine intensivere Regsamkeit zu entwickeln beginnt, obzwar wir noch weit davon entfernt sind die wirtschaftliche Selbstständigkeit als alleinigmachendes Dogma in allen Schichten unseres Volkes angenommen zu sehen.

Unser Volk war von jeher mit den schönsten Gaben des Geistes und des Charakters ausgestattet, die ihm die Sympathie, die Achtung, ja die Bewunderung der großen Nationen erworben haben, wir zweifeln daher nicht, daß auch das Problem der Schaffung einer nationalen Industrie mit der gehörigen Energie und Ausdauer glücklich gelöst werden kann. Unsere Kulturgeschichte zeigt viele schöne Beispiele von blühenden Industrien, die weit und breit uns Gold und Ruhm brachten und was in jenen primitiven Verhältnissen möglich war, wird ja jetzt, auf der verhältnismäßig hohen Stufe unserer Ent-

wicklung viel leichter zu bewerkstelligen sein. Wir befreunden uns darum mit dem Gedanken, daß dieser Entwicklungsprozeß nicht rapid vor sich gehe und nur Schritt für Schritt, aber in steter Reihenfolge, ohne Hast und ohne Rückfall sein Ziel verfolge. Die Ausdauer sichert den Erfolg, aber auch umgekehrt wird jeder einzelne Erfolg, den wir in unseren Bestrebungen von Fall zu Fall erreichen, unsere Ausdauer für die weitere Arbeit stärken und stärken. Die Hauptsache bleibt das alte Wort: nulla dies sine linea, das seine Wahrheit besonders in dem großen Kampfe ums Dasein bethätigt.

Aus diesem Grunde begrüßen wir mit Freude jede Bewegung, die irgend eines der Industrie-Probleme der Lösung näher zu bringen beitreibt ist. Ein Organisations-Komitee unter dem Vorsitze Br. Ernst Daniels pflegt gegenwärtig Berathung über die Modalitäten, unter welchem unser Export nach England auf eine günstigere Basis gestellt werden könnte. Der Mangel an Beziehungen lieferte uns bisher an die Vermittlung des österreichischen Handels aus, der sich bei unserem Export, wie auch bei dem Import einen beträchtlichen Rabatt zu schaffen wußte und außerdem unser Renommé dadurch defraudirte, daß die ungarischen Artikel unter österreichischer Bezeichnung ins Ausland wanderten. Die englisch-ungarische Export-Gesellschaft, die nun im Entstehen begriffen ist, wird sich die Aufgabe stellen, jene Bedürfnisse Großbritanniens zu erforschen, die mit ungarischen Provenienzen befriedigt werden können, respektive jene landwirthschaftlichen Produkte, Lebensmittel und Industrie-Artikel auszuwählen, die mit Erfolg nach England exportirt werden können.

Diese Aufgabe steht unter den schönsten Auspizien, da sie uns eine stets solvente Kundschaft verschafft und mit der gehörigen Agilität einen regen Verkehr und einen ersprießlichen Erfolg sichert. Nun müssen wir wiederholt betonen, daß auch im Handel und Gewerbe die Ehrlichkeit die beste Politik ist, denn wenn schon hierzulande der Mangel an Solidität das kaufende Publikum unserer heimischen Industrie entfremdet, würden wir unseren ganzen moralischen Kredit im Auslande verlieren, wenn wir uns nicht der strengsten und reellsten Prinzipien im Geschäftsverkehre befleißigen würden. Die Idee der Export-Gesellschaft ist gesund, nur müge die Verwirklichung der Idee ihrer würdig sein.

Telegramme.

Die Aktion der Deutschen.

Budapest, 8. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas Edmund Barta den Brief des Sachsen Schmidt an die „Gr. Rifindaer Zeitung“, in welchem derselbe darlegt, warum er die auf die Pflege

der deutschen Gefinnung der ungarländischen Deutschen gerichtete Aktion des Blattes billigt und derselbe Schmidt sitzt in den Reihen der liberalen Partei (Mufe: „Rein!“) Die Sitzung dauert fort.

Der Krieg in Transvaal.

Spermanslager, 8. Februar. General Buller begann Montag den Vormarsch, nachdem die Marinegeschütze früher das Feuer eröffnet hatten. Der General ließ zunächst einen Scheinangriff vornehmen, unterdessen fand der Hauptangriff am rechten Flügel statt. Die Buren beschossen die britischen Truppen heftig. Diese hinderten sie jedoch am weiteren Vormarsche. Die Engländer setzten sich sodann am hohen Hügel fest. Nachmittags besetzten die Buren unstrittenen den Hügel, die Engländer eroberten denselben aber neuerdings mit einem kühnen Bayonettangriff.

Capstadt, 8. Februar. Gestern begann bei Sterkstrom zwischen den Buren und den Truppen Gatacres ein Gefecht. Dasselbe dauert noch fort.

Öffentlicher Dank.

Die löbliche Generalversammlung der Dedenburger Sparkassa votirte zu Gunsten des hiesigen Privat-Verschönerungs-Vereines 400 Kronen, schreibe vierhundert Kronen, welcher Betrag uns heute übermittelt wurde. Indem wir diese hochherzige Spende unseren Vereinszwecken zuführen werden, sprechen wir dem löbl. Präsidium, resp. den p. t. Aktionären des genannten Instituts unseren verbindlichsten Dank aus.

Dedenburg, den 8. Februar 1900.

Alfred Romwalter, Dr. Franz Prink,
Kassier. Präses.

Öffentlicher Dank.

Von der löblichen Generalversammlung der hiesigen Sparkassa ist unserer Volkstüche die Spende von 400 Kronen zugewendet worden; für dieses hochherzige Geschenk wird hiemit den edlen Spendern der innigste Dank auch auf diesem Wege zum Ausdruck gebracht.

Dedenburg, den 8. Februar 1900.

Im Auftrage der Vereinsleitung:

Friedrich Bösch,
Schriftführer

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 8. Februar.			
Gemeinsame Rente	99.95	Ung. Credit	190.—
1. Gold-Kronenrente	98.95	Länderbank	118.75
4% u. Kronen-Rente	95.30	Unionbank	156.50
1. Grundrentlastigen	94.65	Staatbahn	138.—
Anglobank	124.25	Lombarden	24.90
Bankverein	137.—	Napoleonender	19.26
Oesterr. Credit	237.91	Markt	118.22

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Mitredakteur: Xaver Horváth.

Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Hirdetmény.

A „Répczevidéki takarékpénztár“ Csepregben ezennel közhirrét teszi, miszerint az 1899. évre szóló 16. sz. részvény szelvényeit f. hó 5-től kezdve Csepregben és Felső-Pulyán az intézet pénztárainál, Sopronban Szép István urnál (Várkerület 43., I. emelet), darabonként 24 koronával beváltja.

Csepreg, 1900. február hó 1-én.

Az igazgatóság.

Viel Geld

Können sich solide Personen durch Uebernahme einer leichten Agentur nebenbei verdienen. — Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerte unter „W F 697.“ befördert Rudolf Mosse, Wien.



Bei einem Raumabonnement von 6000-cm. kostet eine Annonce in dieser Größe nur fl. —.30 Kr.

Kundmachung.

Es wird kundgemacht, daß das den Erben des weiland Ludwig Cibbel gehörige Haus Nr. 42 in Kroisbach bei Dedenburg sammt Intravillan, ein Weingarten in der Kied Obersatz, sowie ein Neuber-Acker, in Kroisbach am 11. Feber 1900, Nachmittags 1 Uhr in der Gemeindefanzlei im öffentlichen freiwilligen Licitationswege verkauft werden.

Kroisbach, am 5. Feber 1900.

(K. 26.)

Die Gemeindevorsteherung.